



Wusstest du schon, ...

...dass rund 70 Prozent des Frischwassers auf der Erde in **Gletschern** gespeichert ist?

Auf unserer Erde gibt es riesige Mengen Wasser. Das allermeiste davon können wir aber nicht trinken. Es ist das Salzwasser der Ozeane. Nur rund fünf Prozent des Wassers auf der Erde ist Süßwasser – und ein großer Teil davon wiederum ist gefroren, in den Eisbergen an Nord- und Südpol sowie den Gletschern in hohen Gebirgen wie dem Himalaya. Durch das Schmelzen der Gletscher im Sommer werden viele Menschen mit Trinkwasser versorgt. Schlecht ist es, wenn die Gletscher durch die Erderwärmung auch im Winter schmelzen. Dann sind sie irgendwann weg und mit ihnen auch das Trinkwasser.



...dass der **Strauß** seinen Kopf gar nicht in den Sand steckt?

„Da steckt einer den Kopf in den Sand!“ – so sagt man, wenn jemand bei einem Problem einfach wegschaut, anstatt es zu lösen. Angeblich macht es so der Vogel Strauß: Bei Gefahr steckt er den Kopf in den Sand. Ganz nach dem Motto: Sehe ich die Gefahr nicht, sieht mich die Gefahr auch nicht. Das ist aber totaler Unsinn. Strauße können superschnell rennen. Kommt ein Feind auf sie zu, laufen sie einfach weg. Beschützen sie zum Beispiel ihr Nest, legen sie sich manchmal auch mitsamt ihres langen Halses flach auf den Boden. Dann sind sie im Gras oder Gebüsch nicht mehr gut zu sehen.



...dass **Goldmedaillen** nicht aus Gold sind?

Eine Goldmedaille bei den Olympischen Spielen wiegt 400 bis 500 Gramm. Für so viel Gold müsste man ziemlich viel Geld bezahlen. Deshalb bestehen auch Goldmedaillen zum größten Teil aus Silber. Nur einen dünnen Überzug aus echtem Gold bekommen sie. Das ist dann nicht so teuer. Medaillen aus purem Gold haben zum letzten Mal die Sportler bei den Olympischen Spielen im Jahr 1912 bekommen. Damals wog eine Medaille aber auch nur 23 Gramm.



Exklusiver Einblick in das Schlaufuchs-Magazin Herbst 2017

...dass eine Stadt in Norwegen durch **Spiegel** erhellt wird?

Die Stadt heißt Rjukan und ist umgeben von hohen Bergen. Das Land Norwegen liegt weit im Norden von Europa. Im Winter scheint hier nur für wenige Stunden am Tag die Sonne. Wegen der hohen Berge bekommt Rjukan zwischen Oktober und März überhaupt kein Sonnenlicht ab. Ein Künstler hat deshalb im Jahr 2013 drei riesige Spiegel in den Bergen aufgestellt. Die fangen das Sonnenlicht ein und spiegeln es in die Stadt. Allerdings wird dadurch nur ein Teil des Marktplatzes erhellt. Der Rest der Stadt bleibt im Schatten.



...dass die Stadt **Istanbul** auf zwei Kontinenten liegt?

Die größte Stadt der Türkei liegt am Fluss Bosphorus. Und dieser trennt die Kontinente Europa und Asien. Der eine – größere – Teil Istanbuls gehört deshalb zu Europa, der andere zu Asien. Etwa 15 Millionen Menschen leben dort. Die Stadt wurde übrigens schon vor fast 2700 Jahren gegründet. Allerdings wechselte sie mehrmals ihren Namen. Zuerst hieß sie – nach dem Stadtgründer Byzas – Byzanz. Vor etwa 1700 Jahren wurde sie zu Ehren des römischen Kaisers Konstantin in Konstantinopel umbenannt. Istanbul ist erst seit dem 28. März 1930 der offizielle Name der Stadt.



Ein flauschiger Vielfraß

Schau, siehst du das Tier mit der lustigen, schwarzen Maske? Dort hinter dem Baum. Es ist ein junger Waschbär, der in der Dämmerung sein Revier unter die Lupe nimmt.





Name (Latein): Procyon
Verbreitungsgebiet: V
 kommen eigentlich aus
 1934 wurden die ersten
 am Edersee
 ausgesetzt. Mittlerweile gibt es wohl mehr
 als 100.000 Tiere in Deutschland.
Größe: Der Körper ist etwa 50 bis 70
 Zentimeter lang, der Schwanz noch einmal
 20 bis 30 Zentimeter.
Gewicht: Waschbären bringen etwa
 8 bis 11 Kilogramm auf die Waage. Die
 Männchen sind etwas schwerer als die
 Weibchen.
Alter: Ein Waschbär in freier Wildbahn
 wird etwa 10 Jahre alt.
Farbe: Waschbären haben graubraunes
 Fell und einen braun-schwarz geringel-
 ten Schwanz. Besonders markant ist der
 schwarze Streifen im Gesicht, der aussieht
 wie eine Maske.
Nachwuchs: Zwischen März und Mai
 bringt die Waschbären-Mama drei bis fünf
 Junge zur Welt.
Nahrung: Den Kleinbären schmeckt ein-
 fach alles. Sie mögen zum Beispiel Insek-
 ten, Würmer, Fische, Frösche,
 Salamander, Vogeleier, Beeren, Nüsse
 oder Speisereste aus dem Müll.
Feinde: In Deutschland haben Waschbä-
 ren kaum natürliche Feinde. Der Luchs
 kann ihnen gefährlich werden, den Jung-
 tieren auch der Fuchs oder der Uhu.

Quellen: SWR Kindernetz, Deutscher Jagdverband, Nabu

Ah, ich muss mich erst einmal ausgiebig strecken. Den ganzen Tag habe ich in meiner Höhle gelegen und geschlafen. Aber jetzt wird es draußen langsam dunkel. Da mache ich mich mal auf die Pfoten und suche etwas zu fressen. Ich glaube, heute habe ich Lust auf Nüsse. Jetzt im Herbst gibt es davon reichlich im Wald.

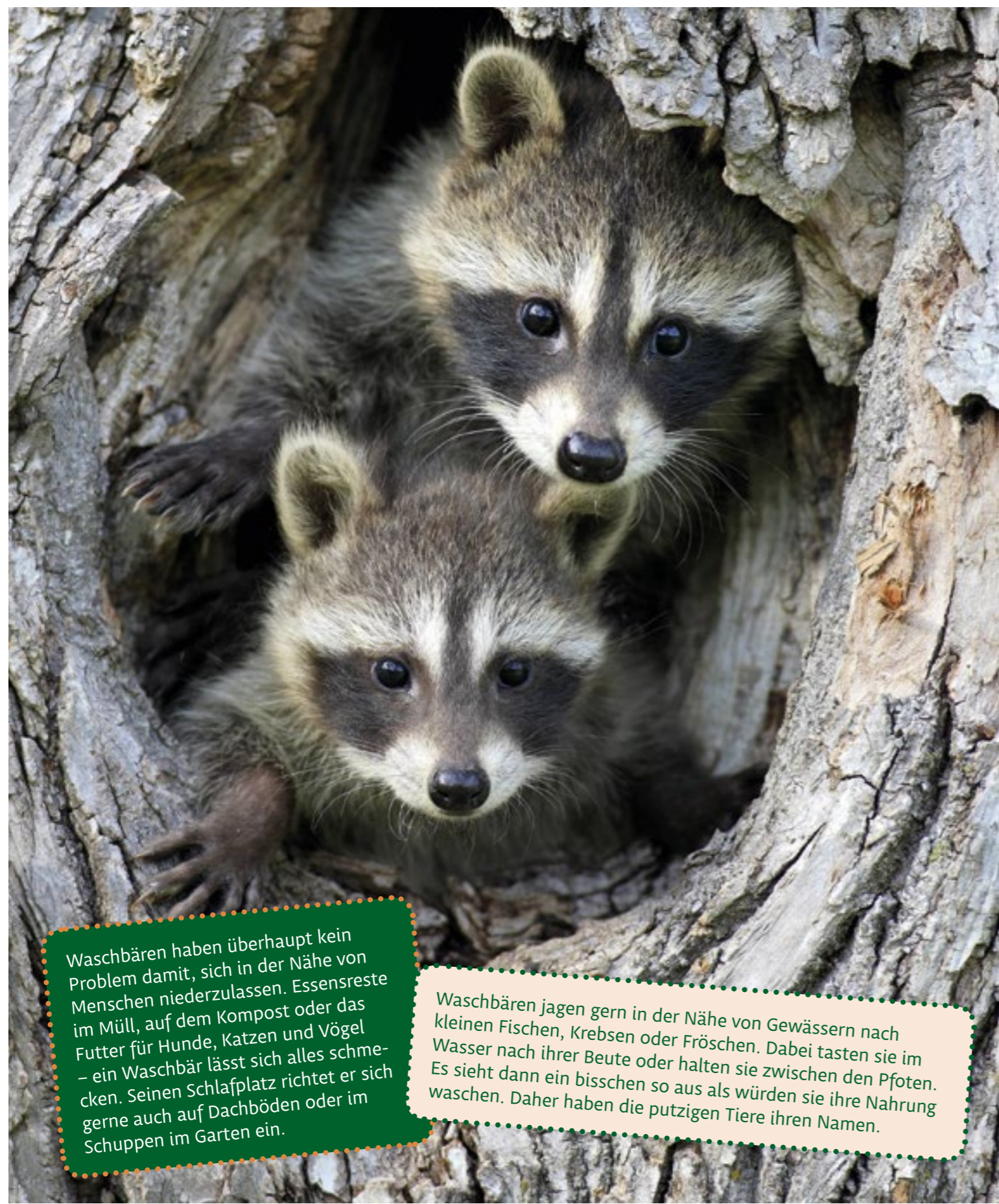
Aber eigentlich fresse ich alles, was mir vor die Schnauze kommt: Fische, Echsen, Mäuse, Vögel, Eier, Beeren oder auch mal eine Portion Katzenfutter – ich mag alles. Manche Menschen mögen meine Artgenossen und mich deshalb nicht so gern. Sie finden, wir gefährden andere Tierarten, indem wir sie oder ihre Eier fressen. Ein bisschen Recht haben sie schon. Wir Waschbären gehören eigentlich nach Nordamerika. In Deutschland wurden die ersten von uns vor mehr als 80 Jahren von euch Menschen ausgesetzt. Seitdem fühlen wir uns hier ziemlich wohl.

Ich auch. Natürlich bin ich noch keine 80 Jahre alt. Ich bin erst vor wenigen Monaten zur Welt gekommen. Während des Sommers hat Mama meinen drei Geschwistern und mir alles beigebracht, was wir für unser Waschbärenleben wissen müssen. Wie man besonders gut Fische fängt etwa. Oder wo es die leckersten Beeren gibt.

Seit einigen Wochen stehe ich jetzt auf eigenen Pfoten. Ich habe eine gemütliche Höhle und ein schönes Revier. Deshalb muss ich jetzt auch los, meinen Kontrollgang starten. Vielleicht sieht man sich ja mal im Wald!



Fotos: imago, Fotolia



Waschbären haben überhaupt kein Problem damit, sich in der Nähe von Menschen niederzulassen. Essensreste im Müll, auf dem Kompost oder das Futter für Hunde, Katzen und Vögel – ein Waschbär lässt sich alles schmecken. Seinen Schlafplatz richtet er sich gerne auch auf Dachböden oder im Schuppen im Garten ein.

Waschbären jagen gern in der Nähe von Gewässern nach kleinen Fischen, Krebsen oder Fröschen. Dabei tasten sie im Wasser nach ihrer Beute oder halten sie zwischen den Pfoten. Es sieht dann ein bisschen so aus als würden sie ihre Nahrung waschen. Daher haben die putzigen Tiere ihren Namen.

Sommergefühle im Herbst

**Im Oktober ist der Wald voll
Nicht ganz! Lies hier, was es
Goldenen Oktober auf sich hat**

Sommer, Sonne, Sonnenschein – das ist toll! Auch im Herbst lassen wir uns nicht darauf verzichten. Im September und Oktober sind es noch Tage, an denen es richtig warm werden kann. Von der ersten Hälfte des Monats Oktober sind sommerliche Temperaturen und schönes Wetter keine Seltenheit. Viele Menschen sagen deshalb in dieser Zeit Goldenen Oktober. Durch starke Sonneneinstrahlung kommt es zudem zu einer noch intensiveren Verfärbung der Blätter an den Bäumen. Ihr rot-goldener Farbton schimmert dann besonders schön im Sonnenlicht. Der Himmel ist zudem bei Sonnenaufgang und Sonnenuntergang rötlich-golden verfärbt – das ist typisch für diese Jahreszeit, sagen Wetterexperten.

Nicht nur den Menschen macht der Goldene Oktober Freude. Die Natur kommt ebenfalls noch mal in Schwung, bevor es im Winter ruhiger zugeht. Viele Tiere gehen auf Nahrungssuche, Blumen blühen erneut. Verantwortlich für diese Schönwetterphase ist ein sogenanntes stabiles Hochdruckgebiet über Mittel- und Osteuropa und damit auch über Deutschland. Ein Hochdruckgebiet ist eine Wetterlage, bei der die Luftmassen nach unten sinken. Dadurch erhöht sich der Luftdruck. Der Himmel ist dann meistens klar, und es ist schön.

Während des Goldenen Oktobers gibt es große Temperaturunterschiede zwischen Tag und Nacht. Dass der Sommer vorbei ist, merkst du außerdem an den Nebelfeldern zu Tagesbeginn. Die Bezeichnung Goldener Oktober verwendet man im deutschen Sprachraum schon seit mehreren Hundert Jahren. Woher diese Tradition stammt, ist unklar. Sicher ist hingegen, dass viele die Natur zu dieser Jahreszeit besonders schön finden. Übrigens: Weil die Verfärbung der Blätter oft schon im September einsetzt, kommt der Begriff Goldener September ebenfalls vor. Er wird aber viel seltener gebraucht.

Ach so!

Rot, Gelb, Braun: Die Blätter an einem Baum verändern im Herbst ihre Farbe, weil sich der Baum auf den Winter vorbereitet. Dazu baut er das Chlorophyll, also das Blattgrün, ab. Es sorgt normalerweise dafür, dass die Blätter im Frühjahr und Sommer so kräftig grün sind.

